



## Thorner Geschichts-Kalender.

2. Juni 1593. Feuerordnung für die Vorstädte.  
 „ 1670. Der päpstliche Legat, Bischof Olszewski nimmt die Huldbigung der Stadt für den König Michael (Korybut) entgegen.  
 „ 1813. Napoleon I. kommt mit seinem Hauptquartier auf dem Zuge nach Rußland hierher.

## Tagesbericht vom 1. Juni.

Schwerin, 31. Mai. Das Regierungsblatt veröffentlicht die Verordnung betreffend die Ausgabe einer Million Thaler in unverzinslichen Renteneinkassenscheinen zu 10, 25 und 50 Thalern und die Einziehung der kürzlich ausgegebenen Renteneinkassenscheine.

Wien, 31. Mai. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichten einen Aufruf des Comités der deutschen Fortschrittspartei in Wien an die Wähler zum niederösterreichischen Landtage, welcher sich für ein friedliches und freieitliches Zusammenwirken aller Nationalitäten auspricht.

Paris, 30. Mai. Gesetzgebender Körper. Die Regierung legt einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die Wahl der Maires und ihrer Adjuncten im Schooße der Municipalräthe vorgenommen werden muß. Ferry bringt einige Bemerkungen über die Blatternfeuche vor, welche sich neuerdings in Paris ausbreitet. Dieselben bieten keinen Anlaß zu weiteren Debatten. Der Herzog von Gramont ist heute Abends nach Paris zurückgekehrt.

Madrid, 30. Mai, Nachm. Ein Schreiben Prim's ladet die abwesenden Abgeordneten ein, der Sitzung der Cortes vom 6. Juni beizumohnen, da in derselben höchst wichtige Fragen zur Verhandlung kommen werden, und das Ministerium Rechenschaft über seine Bemühungen zur endgültigen Constituirung der Regierung ablegen wird.

New-York, 30. Mai. Der Schatzsecretär ordnete für Juni den Verkauf von 5 Millionen Dollars Gold und den Ankauf von 8 Millionen Bonds an. Gleason und mehrere andere Genieranfänger wurden durch den Marshall der Vereinigten Staaten verhaftet und in's Gefängniß nach Malone abgeführt.

Toronto, 29. Mai. Canadische Truppen sind an den Wellandkanal abgegangen, da ein Angriff der Genier daselbst befürchtet wird.

## Erbarmen.

Novelle

von

Rudolph Müldener.

Dem Holländischen nach erzählt.

(Schluß.)

Langsam und einigermassen verwirrt, aber doch mit einer Gleichgültigkeit, welche auch bald die Glaubwürdigkeit seiner Worte vernichtete, schien er nun seine Richter in den Bahn bringen zu wollen, daß das sogenannte Geheimniß, welches er dem Prediger aufgedrungen habe, nichts weiter als ein lustiger Vorwand gewesen sei, um zuerst den Prediger und dann die Richter irre zu leiten, daß er aber später von diesem Vorgehen abgesehen habe und nun die Richter ersuchte, seiner Unschuld in keinem Theile Glauben beizumessen, noch ihn mit der Strafe zu verdonnern, welche er nur zu wohl verdient habe.

Nun sollte man denken, daß die Wenigen unter den Richtern, welche seine Unschuld auf den Bericht des Predigers hin wirklich in Zweifel gezogen und das bewußte Geheimniß eine künstlich erfundene List genannt hatten, bei dieser Wendung der Dinge ihre Ansicht, als jetzt durch die eigenen Worte des Gefangenen bestätigt, zum zweiten Male zur Sprache gebracht hätten. Doch es geschah nichts weniger, als dieses. Die erzwungene Demuth, die erkünstelte Unterwürfigkeit in der Haltung des Gefangenen fielen zu deutlich in die Augen, als daß nicht ein Jeder, der auch nur ein geringes Maas von Menschenkenntniß besaß, sogleich bemerkt hätte, daß ein gewisses, innerliches Heimweh, eine gewisse verzehrende Sehnsucht und ein verzweifelnendes Verlangen nach dem Tode dem Gefangenen diese Selbstbeschuldigung in den Mund legte. Die einstimmige Ansicht der Richter war, daß Johann's ganzes Benehmen, im Zusammenhange betrachtet, von dem verzweifelnenden Vorsatze, welchen er hege: es koste, was es wolle, den Tod zu finden, die überzeugendsten Beweise liefere; und der hieraus folgende Schluß lautete, daß er, ungeachtet seiner eigenen starrköpfigen

## Deutschland.

Berlin, den 1. Juni. — Zu den Wahlen. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge finden die Reichstagswahlen am 12. September statt; die Landtagswahlen folgen unmittelbar darauf.

— Verkauf der Cotta'schen Geschäfte. — Aus sicherer Quelle will die „Montags-Z.“ erfahren haben, daß Dr. Stroußberg die „Ausg. Allg. Z.“ käuflich erworben hat; der übrige Verlag der Cotta'schen Buchhandlung, welche lange Jahre hindurch die Geburtsstätte unserer Classifier-Ausgaben gewesen, ist von dem Verlagsbuchhändler Ed. Hallberger in Stuttgart erworben.

— Telegraphenwesen. Der Gedanke, die staatlichen Telegraphenleitungen sämmtlich unter die Erde zu legen, um die häufigen, durch Witterungseinflüsse verursachten Betriebsstörungen zu verhüten, ist vorläufig aufgegeben worden, weil in letzter Zeit eine nicht unbedeutende Verminderung des Depechenverkehrs eingetreten ist, so daß zur Zeit die Aufnahme einer Telegraphenleihe nicht opportun erscheint.

— Der frühere Finanzminister, Hr. v. d. Heydt, leidet an einem nervösen Herzübel, als dessen Grund die „Erb.“ Gemüthsbewegungen angiebt. Die medizinischen Koryphäen haben dem Patienten eine Kur in Bichy verordnet.

— Centralbauverein. Die auf dem Genossenschaftsprincip basirenden Unternehmungen des „deutschen Central-Bauverein“ nehmen den günstigsten Fortgang. Der erste Cyklus mit Antheilen von 10,000 Thlr. hat, was die Bauschäfte anlangt, seine Aufgabe auf einem Terrain der Billenkolonie Westend beinahe vollendet, ein zweiter Cyklus mit gleichen Antheilen baut sich in der Nähe der Hardenbergstraße, einem hochseinen Viertel, an, und die Cyklen für Arbeiterwohnungen mit Antheilen von je 1000 Thlr. sind in Moabit, auf dem Gesundbrunnen und in Heinersdorf in der Bildung begriffen. Die günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines eignen Hauswens (auf jeden Antheil ist pro mille wöchentlich ein Thaler einzuzahlen) wird von allen Leuten, welche nicht ganz und gar aus der Hand in den Mund leben, gern ergriffen.

— Der Minister für Handel, Gewerbe u. hat neuerdings verfügt, daß die Bestimmung des Circular-Erlasses vom 5. November 1853, wonach für das Auslehren taubstummer Frauen und Mädchen die in der

Behauptung, an dem Verbrechen, welches er vorgab begangen zu haben und um dessentwillen er durch das richterliche Urtheil zum Tode verdammt worden war, unschuldig sein müsse.

Nach dieser Erwägung wurde Johann zum zweiten Male vorgeführt, um den Erfolg der richterlichen Berathung zu vernehmen.

Noch trachtete er, wie es schien, eben so standhaft, seine letzte Erklärung durchzuführen und die Richter zu überreden, daß er keineswegs unschuldig sei, sondern die ihm zuerkannte Strafe verdient habe; noch widerstrebte er scheinbar mit derselben Kaltblütigkeit der Ansicht seiner Richter; als aber endlich der Prediger, tief erschüttert durch ein so beispielloses Unglück und so verzweiflungsvolle Gelassenheit im Namen der Richter auftrat und dem Unglücklichen in männlicher Sprache das Schreckliche seines Betragens vorhielt, — ihm mit Ehrfurcht gebietendem Nachdrucke und feierlichem Ernst vor Augen stellte, welches abscheulichen Verbrechen er sich schuldig machen würde, wenn er fälschlich bei seinem Vorsatze zum Selbstmorde verharrete; da schien das Gewissen mit doppelter Kraft bei ihm zu erwachen und die Stimme desselben laut in seinem Innersten zu sprechen.

Es wäre Wahrheit, sagte er, was er dem Prediger insgeheim gestanden hätte, er wäre keineswegs schuldig an dem Tode Wilhelm's.

Kummer und ein unüberwindlicher Widerwille gegen sein unheilvolles Leben und zu wenig Begriff von dem Leben auf dieser Welt hätten ihn bewogen, eine Todes-schuld auf sich zu laden, woran er nie Theil gehabt hätte; aber auch nur die rührende Ermahnung seines Lehrers und der schmerzliche Gedanke, durch die Ausführung seines Vorsatzes eine Anzahl braver Männer, seine Richter, schändlich zu hintergehen, ließen ihn jetzt den furchtbaren Schritt aufgeben, weshalb er seine Richter zuerst um Vergebung bitte.

Nun trat Mitleid bei den Richtern an die Stelle des zuerst gerechten Abscheues; nun trug Keiner von ihnen Bedenken, die letzte Erklärung Johann's für aufrichtige

Kabinettsordre vom 16. Juni 1817 in Aufsicht gestellte Staatsprämie von 50 Rtl. nur denjenigen Schneidermeistern zugestanden werden soll, welche zum Halten von Lehrlingen gesetzlich befugt sind, für die Folge dahin abgeändert werden soll, daß auch Frauen und Mädchen, welche den selbstständigen Betrieb des Gewerbes als Damen-schneiderinnen nach § 14 der Bundes-Gewerbeordnung vorschriftsmäßig angezeigt haben, zur Theilnahme an der vorgedachten Prämie für berechtigt erachtet werden sollen, vorausgesetzt, daß hinsichtlich des Nachweises über die erfolgte Ausbildung der taubstummen Böglinge auch in diesen Fällen nach Maßgabe der Circularverfügung vom 19. December 1868 verfahren werde.

— Zu den Wahlen. Während verschiedene Correspondenten die nicht recht verständliche Nachricht kolportiren, die Wahlen zum Reichstage sollen noch vor den Landtagswahlen vorgenommen werden, verlautet anderseits, das Abgeordnetenhaus werde im Juli aufgelöst werden, um die Wahlen so zeitig vornehmen zu können, daß das neue Haus schon im Oktober zum Zusammentritt bereit ist. Diese Version nimmt entschieden mehr Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch, wie die erstere, denn Hr. Camphausen wird nicht weniger wie seinem Vorgänger an der rechtzeitigen Publikation des Etatsgesetzes liegen, dessen Fertigstellung regelmäßig sechs bis acht Wochen Zeit erfordert. Das neue Abgeordnetenhaus wird sich vermuthlich auch nicht die Zeit zu einer recht gründlichen Adreßdebatte nehmen lassen, um der Regierung seine Wünsche in kollektiver Weise auszusprechen, worüber incl. der Constituirung ebenfalls 2—3 Wochen hingehen. Sollen dann bis zur Berufung des Reichstages um die Mitte Februar alle die vorliegenden organischen Arbeiten erledigt werden, (Hypothekengesetz, das Expropriationsgesetz, Kreisordnung und Unterrichtsgesetz, sofern letztere beide noch auf der parlamentarischen Tagesordnung stehen) so müssen zu den zukünftigen Arbeiten die Abgeordneten schon recht dauerhaftes Sitzfleisch mitbringen.

— Eine Schlappe der Knakianer. Ich schrieb Ihnen in meinem vorletzten Briefe, daß aus der Haltung der Evangelischen Kirchenzeitung hervorgehe, die glaubenswüthigen Angriffe des Pastors Knaf auf die Mitglieder des Protestantenvereins fänden nach oben hin kein günstiges Gehör. Die Sache verhält sich in der That so. Als, nach einem Berichte der „Protest. Kirchenzeitung“ in der Kreissynode des Stadtbezirks Neu- und Altköln ein bekannter reaktionärer Heißsporn, der Geh. Registrator

Wahrheit anzunehmen. Bei der Abstimmung ergab es sich, daß Alle ihn von der wider ihn erhobenen Beschuldigung freisprachen. Johann sollte also entlassen und der Gesellschaft zurückgegeben werden; entlassen werden in einem Zustande, der an das äußerste Elend grenzte, zurückgegeben seinem vorigen Schicksale, dem er hatte entfliehen wollen.

Aber wer stand dafür ein, daß nicht der Unglückliche zum zweiten Male in ein verzweifelttes Extrem verfallen? Und wer sollte dann die Hand des Selbstmordes zurückhalten?

Die Menschenliebe der Richter erwachte; sie setzten ihn in den Stand, daß er sogleich nach seiner Freilassung sich die nöthigen Mittel verschaffen konnte, um die Fortsetzung seines Geschäftes auf eigene Rechnung zu unternehmen.

Mit froher Theilnahme vernahm ganz B... den Vorgang dieses rührenden Ereignisses. Eine zahlreiche Menge versammelte sich in dem Augenblicke, als Johann, der nun reichlich drei Monate in Verwahrung gewesen war, das Gefängniß verlassen sollte, vor der Wohnung des Kerkermeisters und begleitete ihn unter lauten Freudenbezeugungen nach seiner Wohnung.

Nun folgte aus dem Schlosse des Richters auf die Unschuld Johann's von selbst, daß der eigentliche Thäter noch verborgen sein müsse. In der Verlegenheit und Verwirrung, welche Wilhelm's Lehrling gezeigt, als er Nachts in das Vorsterzimmer des Waisenhauses gerufen und von einer obrigkeitlichen Person vernommen wurde, meinte der Richter Veranlassung zu dessen nochmaliger Vernehmung zu finden. Derselbe wurde darüber noch einmal aufs Schärfste vernommen, sagte aber, daß er nichts weiter wisse, als was er bereits mitgeteilt habe. Auch der Hauswirth B... 's, der Corsettmacher, wurde noch einmal mit gleich geringem Erfolge zu einem besondern Verhöre gerufen; der eigentliche Mörder aber blieb unentdeckt.

Johann's Schicksal hatte unterdessen eine günstige Wendung genommen. In dem Maße, als seine Geschichte bekannter wurde, stieg auch die Theilnahme, welche



Kleemann, den Knafischen Antrag, die Mitglieder des Protestantenvereins amtlich zum Austritt aus dem Verein aufzufordern, zu dem Seinigen machte, erklärte der Vertreter des Konsistoriums, General-Superintendent Hoffmann: Die Behörden würden sich durch die Kreisynoden nicht zu „unbefonnenen Maßregeln“ verleiten lassen, denn ein Konsistorium stehe auf höherem Standpunkte wie die Kreisynoden, es müsse das Ganze der Kirche ins Auge fassen. Die Behörden verkennen zwar nicht, daß der Protestantenverein viele bedenkliche Seiten habe, aber es fehle dem Verein auch nicht an innerer Berechtigung.

Das Gesetz über den Unterstützungs- wohnsitz ist in der letzten Sitzung des Bundesraths am Sonnabend genehmigt worden, ebenso das Reglement für die Reichstagswahlen und das Gesetz wegen Einführung der Braumalzsteuer in den zum Bunde gehörigen hessischen Gebietstheilen. Die lange schwebende Streitfrage betreffs der Prüfung der Seefischer und Seesteuerleute wurde durch Annahme der bezüglichen Auschüßanträge erledigt.

Die Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn soll mit vorläufig acht Zügen täglich noch im Laufe des künftigen Monats stattfinden. Die zur bergisch-märkischen Bahn gehörige Strecke von Schwerte nach Arnsberg wird morgen dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Zur Todesstrafe. In der „Weserztg.“ findet man eine nicht uninteressante Angabe über die Stellung der einzelnen Regierungen im Bundesrathe zur Todesstrafenfrage. Das Blatt berichtet, daß nach der Erklärung des preussischen Justizministers Dr. Leonhardt, die preussische Regierung könne in die vom Reichstage beschlossene gänzliche Abschaffung der Todesstrafe nicht willigen, müsse vielmehr deren Beibehaltung für die bekannten zwei Fälle zur Bedingung der Annahme des ganzen Gesetzentwurfs machen, die Bevollmächtigten für Sachsen, Oldenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Lübeck und Bremen die Erklärungen abgaben, daß ihre Regierungen principaliter die gänzliche Abschaffung der Todesstrafe wünschten. Die Bevollmächtigten für Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen, Lübeck und Bremen fügten hinzu, daß sie eventuell für Beschränkung der Todesstrafe auf Mord zu stimmen hätten. Beide Mecklenburg legten auf die Wiederherstellung der in der Vorlage enthaltenen Todesstrafandrohungen in ihrem ganzen Umfange entschiedenes Gewicht, während Hessen nur die Androhung der Todesstrafe im Falle des § 207, vorsätzliche Tödtung bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, beibehalten wissen wollte. Schließlich wurde die Beibehaltung, der Todesstrafe bei dem Verbrechen des Fürstenmordes mit einer Majorität von 34, bei gemeinem Mord mit einer Majorität von 36 Stimmen beschlossen. — Die „Magd. Btg.“ fügt hinzu, bei der Berathung habe ferner der Bevollmächtigte für beide Mecklenburg den Antrag auf Streichung des § 47 (Nichtverfolgbarkeit der Landtags- u. s. w. Mitglieder) gestellt, weil der Beschluß des Reichstages eine Competenzüberschreitung enthalte. Der Bevollmächtigte für Hessen trat diesem Antrage bei, weil der § 47 die Landtags- u. s. w. Mitglieder auch wegen einer gegen Privatpersonen begangenen Verläumdung straffrei machen würde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen Hessens und beider Mecklenburg abgelehnt. Der mecklenburgische Bevollmächtigte äußerte ferner schwere Bedenken gegen die vom Reichstage

man ihm schenkte. Ein Jeder wollte den Mann kennen lernen, der einmal durch das Unglück so weit gebracht worden war, daß er, um seinem Leben ein Ende zu machen, die Todeschuld eines Andern auf sich genommen hatte.

Diese Theilnahme seiner Stadtgenossen kam ihm, der jetzt als Meister arbeitete, gut zu Statte; sie verschaffte ihm viele angenehme Kunden und Bestellungen. Als einmal eine bedeutende Partie Holz verkauft werden sollte, schoß einer seiner Gönner ihm eine Summe Geldes zum Ankauf desselben vor. Nach und nach hob sich sein Geschäft so, daß er mehrere Gejellen nehmen mußte.

Später heirathete er eine Wittwe, die ein sehr ansehnliches Vermögen besaß; dies setzte ihn in den Stand, seinen Wirkungskreis weiter auszudehnen und gute Geschäfte zu machen. Mit seinem häuslichen Wohlstande vermehrte sich auch sein Ansehen, so daß er selbst zum Armenvorsteher erwählt wurde. Auf diese Weise lebte er Jahre lang im Genuße eines beständigen Glückes.

Doch hörte man ihn selbst nie des traurigen Vorfalles erwähnen, welchem er seine günstige Schicksalsveränderung zu verdanken hatte, und nur ungern äußerte er sich darüber, wenn irgend Jemand im vertraulichen Gespräche ihn an jene Tage erinnerte.

Das Andenken an dieses Ereigniß schien etwas Peinliches für ihn zu enthalten; wenigstens vermied er sorgfältig jede Gelegenheit, bei welcher die Geschichte, zur Sprache kommen möchte.

Als seine Frau gestorben war und ihn nichts mehr an B . . . fesselte, kaufte er sich auf einem Dorfe in der Nähe von B . . . ein kleines Landgut, übergab seine Geschäfte einem Andern und verließ das gastfreie B . . . begleitet von der Achtung und Liebe aller seiner Mitbürger.

Einundzwanzig Jahre waren vorübergeißt und die meisten der Richter, welche in Sache Wilhelm's entschieden hatten, sowie der bereits erwähnte brave Geistliche,

beschlossene Fassung der §§ 106 und 109 (Widerstand gegen Obrigkeit und Beamten), weil die Beschränkung der Strafandrohung auf den Fall, daß die Aufforderung zum Ungehorsam sich gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen richtet oder gegen die Person des innerhalb seiner Zuständigkeit handelnden Beamten, die öffentliche Rechtsficherheit in bedenklicher Weise gefährde. Da sich indessen keine Stimme diesen Bedenken anschloß, so verzichtete der Bevollmächtigte auf Abstimmung. Zu § 160 erklärte derselbe Bevollmächtigte: Die Strafandrohungen des Paragraphen sind ungenügend und namentlich ist es nicht zu dulden, daß die Bestrafung der öffentlichen Gotteslästerung davon abhängig gemacht werden soll, daß sie mittels beschimpfender Aeußerungen geschieht und ein Aergerniß giebt. Er beantragte Wiederherstellung des § 163 der Vorlage. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt; desgleichen der sächsische Antrag wegen Streichung des § 324 (Strafandrohung gegen Beamte, welche Geschenke oder andere Vortheile nehmen für eine an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlung.) Die vom Reichstage zu § 18 angenommene Resolution (Gesetz über die Vollstreckung der Freiheitsstrafen) erklärte der mecklenburgische Bevollmächtigte für einen Eingriff in die Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten, deren bestimmte Zurückweisung von Seiten des Bundesraths dringend gewünscht werden müsse. Da es jedoch noch nicht zur Verhandlung des Bundesraths oder einer Erklärung im Reichstage kommen sollte, so verzichtete der Bevollmächtigte zur Zeit auf einen diesfälligen Antrag.

## R u s s l a n d.

Rußland. Gegen die Cholera. Ein anerkanntes werthes Verdienst erwirbt sich die russische Regierung durch die vor Kurzem auf Vorschlag des Ministers des Innern beschlossene Errichtung einer Specialkommission, welche das Einschleppen der Cholera aus Persien verhindern soll. Ein russisches Mitglied der vor zwei Jahren in Teheran zusammen getretenen Sanitätsconferenz hatte darauf aufmerksam gemacht, daß wiewohl auch Persien in wissenschaftlicher und practischer Hinsicht die Cholera nicht unbeachtet gelassen hat — von dem Leibärzte des Schah, Dr. Dolosjan, liegt augenblicklich im Petersburger Regierungsblatt ein umfangreiches Memorandum über das wichtige Thema vor — Persien es doch an den nöthigen Maßnahmen gegen die dort seit fünfzig Jahren immer wiederkehrenden Cholera-Epidemien allzusehr fehlen lasse. Man will daher wenigstens das Vordringen der Seuche nach Rußland mit Ausbietung aller entsprechenden Mittel zu verhüten suchen und zu diesem Zwecke wird jetzt in Tiflis eine Specialcommission gebildet, welcher hoffentlich die genügenden Mittel zu einer zweckmäßigen Wirksamkeit nicht versagt bleiben werden.

Italien. Die Opposition gegen die Infallibilität. Die Bischöfe der Minderheit wollen sich durch Unterzeichnung eines Documentis binden: daß keiner von ihnen für ein Formel stimme, welche die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes enthält. Man hat mir eine aus ihrer Mitte hervorgegangene Berechnung gezeigt, nach welcher die Opposition noch in ungeschwächter, ja selbst vermehrter Stärke bestände. Hier sind nämlich 43 Deutsche und Ungarn, 40 Anglo-Amerikaner, 29 Franzosen, 4 Portugiesen und 10 Italiener gezählt. Auffallend ist besonders

waren schon gestorben, als Johann plötzlich von einer Krankheit befallen wurde, die ihn in wenigen Tagen an den Rand des Grabes brachte.

Als die Aerzte, welche herbeigerufen wurden, durch ihr bedenkliches Achselzucken zu verstehen gaben, daß durchaus keine Hoffnung auf Wiederherstellung sei und Johann wohl auch selbst fühlte, daß die Todesstunde nahe, ließ er einen Geistlichen, der zugleich sein Freund war, zu sich kommen und ersuchte diejenigen, welche sein Sterbetheil umringten, sich auf einige Augenblicke aus dem Zimmer zu entfernen, damit er mit dem Prediger allein sei.

Als Alle das Zimmer verlassen hatten, richtete sich der Kranke, dessen Denkvormögen noch sehr hell war, ein wenig empor, faßte die Hand des Geistlichen und legte, indem er seine letzten Kräfte anstrenzte, wiewohl stammelnd und mit abgebrochenen Worten, der Hauptsache nach folgendes Bekenntniß ab:

„Ich fühle mein Ende herannahen,“ sagte er. „Mein kraftloser Körper kann es nur noch wenige Tage aushalten. Nach wenigen Stunden, vielleicht noch ehe die jetzige verstrichen ist, stehe ich schon vor dem Unfehlbaren, vor dem Richter des Himmels und der Erde.

Wehe, wehe mir! wenn der entseßliche Vergelter Rechenschaft fordert, die ich nicht zu geben vermag, und es zuspät wäre, mich hier an seine Gnade festzuklammern. Darum will ich hier, an der Grenzlinie zwischen Leben und Tod, die Last von mir abwälzen, die mich jenseits ewig drücken könnte.

Hier liegt vor Ihnen der Mörder des Goldschmiedes Wilhelm B . . . ! — Weichen Sie nicht zurück bei dem Anblicke des Gleisners, der sich durch Heuchelei dem Schaffot zu entziehen wußte. — Sie zittern . . . ? Sie ziehen Ihre Hand aus der meinigen zurück . . . ? Sie kennen jenen Vorfall. Der Zusammenhang dieses Ereignisses ist Ihnen bis in die kleinsten Details bekannt.

Aber kennen Sie auch die Veranlassung zu der List, womit ich Ihren verstorbenen Amtsbruder, den seligen

die große Zahl der Bischöfe aus den Vereinigten Staaten auf die man rechnen zu können glaubt. Unter ihnen haben die letzten schriftlichen Erörterungen der Prälaten und besonders die vortreffliche Schrift des Erzbischofs Kenrick von St. Louis gewaltig gewirkt. Als sie zuerst nach Rom kamen, waren sie fast alle dem neuen Dogma geneigt, aber hier sind ihnen allmählig die Augen aufgegangen. Die wegwerfende despotische Behandlung, welche den Bischöfen hier zu Theil geworden, der Anblick der trübseligen Adoration, wie sie hier von Personen getrieben wird, die sich Nachfolger der Apostel nennen — dann die klägliche Sophistik, die an den klaren geschichtlichen Thatfachen (G. V. Honorius) dreht und zerrt, das alles hat die Republikaner allmählig mit Ekel und Widerwillen erfüllt und sie auf die andere Seite gedrängt. Am stärksten aber hat offenbar das durch den Streit erst geweckte Bewußtsein gewirkt, daß sie, mit dem neuen Dogma der politischen Papstherrschaft über alle Staaten heimkehrend, dem Hohne wie dem Hasse des ganzen gebildeten America preisgegeben sein würden. Da viele von ihnen geborne Irländer sind, so find sie daran erinnert worden, daß, wie Alexander VI. die amerikanischen Völker an Spanien, so Hadrian IV. Irland an den König von England verschenkt und damit alles Unheil über die grüne Insel gebracht habe.

Privatnachrichten aus Calabrien, die aus Rom kommen, stimmen nicht mit denen der Florentiner. Die Vanden behaupten sich in den Gebirgen, bei Serra San Bruno hätten sie mehrere Compagnien der kgl. Truppen stark gelichtet. Der Papst hat nicht die Absicht, das Concil zu vertagen, sein Wille geht dahin, daß die Versammlung ohne Unterbrechung bis ans Ende anzuhalten müsse. Die Klagen über die Wankelmuthigkeit des französischen Episkopats sind übertrieben, um nicht zu sagen: grundlos; die Curie ist schroffer als je gegen Oppositionsgelüste, wie die Behandlung des Bischofs Ketteler von Mainz beweisen kann; die Opposition aber hofft noch immer, es werde im letzten Augenblicke noch eine Wendung welche die Infallibilitätsfrage von der Tagesordnung entfernen werde, eintreten.

## P r o v i n z i e l l e s.

△ Flatow, 30. Mai. In unserer Gegend ereigneten sich leider in letzter Zeit recht beklagenswerthe Unglücksfälle. Ein ungefähr 18 Jahre altes Mädchen, Tochter eines Rittergutsbesizers und Lieutenants a. D. bei Tuchel, fuhr in Begleitung einer Dienerin auf einen See. Ein plötzlich aufgetretener starker Wind brachte den Kahn in so schaukelnde Bewegung, daß beide das Gleichgewicht verloren und mit dem Kahne kopfüber umschlugen. Da Niemand zur Rettung schnell hinzueilien konnte, fanden die Unglücklichen in den Fluthen ihren Tod. — In Landsbeck erschoss sich ein früherer Müller. Derselbe hatte sich seit längerer Zeit dem Trunke hingegeben und dadurch sein Grundstück verloren. Seine Familie wäre ein Opfer seiner Wuth geworden, wenn sie sich nicht durch schleunige Flucht seinen Händen entzogen hätte. In Rogalie bei Wandenburg kam ein Besizer dadurch zu Tode, daß er ein Gläschchen Medizin, das zur Einreibung bestimmt war, durch Verwechselung einnahm. — Vor wenigen Tagen wäre ein Arbeiterzug auf der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Flatow fast verunglückt. Zum Baue einer steinernen Brücke über das Flößchen Glumia, über das vorläufig

S . . . , und später meine Richter hinterging? — Ach, ich wäre nie ein Mörder geworden, hätte der unglückliche Wilhelm mich nicht selbst zu diesem Aeußersten gebracht.

Zuerst war es Furcht vor den Martern der Folter, daß ich mein Verbrechen aufrichtig bekannte; als es aber auf's Aeußerste kam, fühlte ich alle Schrecken einer andern Furcht, die kräftiger wirkt, — die Todesfurcht, durch ihre Qualen gespoirt, spielte ich meinem Richter den reißlich überlegten Streich, der mir vermittelst der unverschämtesten Standhaftigkeit nur allzugut gelang. O, wußten Sie, welches Loos mir für das Durchspielen jener Rolle zu Theil wurde!

Wußten Sie, was ich nach meiner Freilassung die ganze Zeit hindurch gelitten habe! Verstoßen Sie nun, wenn Sie können, den abgelebten Sünder, der wo Menschen das Urtheil fällen wollen, zwanzig Jahre heimlich nagender Qualen und Gewissensangst gegen sein doppeltes Verbrechen aufwiegen läßt. —

Sie weinen . . . ? — Ich kann es nicht! Zwanzig Jahre hindurch neigten heiße Thränen unaufhörlich diese Wangen; jetzt ist der Quell verstopft. Aber ich kann noch beten, wenn der stumme Seufzer: Erbarmen! Barmherzigkeit! — und das ist meine einzige Bitte. — setzen Sie den Richter von diesem Allen in Kenntniß und bitten Sie die beleidigte Gerechtigkeit um Vergeltung für den Unglücklichen, der hier darniederliegt und jetzt seine letzten Augenblicke gekommen sieht!

Diese letzte Anstrengung war zu viel für ihn; noch einige Minuten und — er war nicht mehr.

Der Prediger theilte dem Richter das Bekenntniß mit und bekräftigte auf Verlangen desselben seine Aufzählung mit einem Eide. So wurde die Geschichte des Mannes, den ich in meiner Erzählung aus besonderen Gründen bloß Johann genannt habe, bei den Einwohnern B . . . aufbewahrt und erhielt nachher mehr Licht durch frühere, welches die noch lebende Katharina aus den früheren Schicksalen des Tischlers und seines Freundes hinzuzufügen wußte.



... nur eine hölzerne Brücke führt, wurden die nöthigen Steine herangeschafft. Ein großer Stein lag in unmittelbarer Nähe der Schienen und wurde durch Erzhütten des herannahenden Zuges theilweise auf die Eisenbahne gewälzt. Die vorbeibrausende Lokomotive fuhr derartig heran, daß selbige erheblichen Schaden davontrug und zur Reparatur zurückbehalten werden mußte.

Im Dt. Croner und Königer Kreise hatten die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine vor kurzer Zeit Ausstellungen von landwirthschaftlichen Gegenständen zu Stande gebracht, die von der Hebung der Landwirtschaft in diesem sandigen Winkel Westpreußens herrlich Zeugniß geben. Wir hörten von Augenzeugen, daß Prachteremplare von Pferden, Kühen und Schafen, zu sehen waren. Höchstwahrscheinlich wird unsere Gegend sich auch an der großen Ausstellung zu Graudenz im Sommer d. J. betheiligen. Auch in der Provinz Posen macht man auf dem Gebiete der Landwirtschaft erhebliche Fortschritte, was die Ausstellungen zu Gromaden im Wirfger Kreise uns zu Kosten kürzlich jactam bewiesen. Noch erübrigt bemerkt zu werden, daß die Tucheler Ausstellung der früheren bayerische Premierminister von Hohenlohe, der bei dem Grafen von Königsmark in unserer Gegend weilte, mit seiner Anwesenheit beehrte. Derselbe hat sich über die Ausstellung recht anerkennend ausgesprochen.

L o c a l e s.

**Handwerkerlehrlingschule.** Nach dem Bericht des Vorstandes des Handwerkervereins über dieses Institut p. 1869/70 an den Magistrat, begann der Unterricht in demselben im Schuljahre 1869/70 mit Anfang September in 2 Klassen unter den Lehrern Herrn Appel und Behlow. Zu ihnen trat von Neujahr ab Herr Windmüller, welcher auf den Wunsch des Vorstandes den Zeichen-Unterricht übernahm, um, wie viele Meister als besonders erforderlich bezeichneten, eine systematische Anleitung zur Aufnahme und Projectirung von Körpern, zur Anfertigung von Grundrissen und Aufrissen, kurz zu Werkzeichnungen zu geben. Die Aufsicht in den Lehrstunden wurde nach dem seit einiger Zeit abgekommenen früheren Brauch von Handwerksmeistern geführt.

	I.	II.	Summa
Die Schülerzahl betrug	29	28	57
beim Beginn			61
Zugang			29
Abgang	35	49	84
beim Schluß	52	71	123
im Ganzen			

darunter 10, welche im Laufe des Jahres aus der zweiten in die erste Klasse veretzt wurden, und daher in beiden Klassen mitgezählt sind. Unter den neu Ausgenommenen befanden sich 3 ohne alle Vorbildung, unter den Abgegangenen wurden 9 mit günstigen Zeugnissen entlassen.

Der Unterricht wurde für jede Klasse in 6 Stunden wöchentlich erteilt, Sonntag von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Montag von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mittwoch von 8 — 10 Uhr. Die Schüler beider Klassen wurden im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, und zwar so, daß in der 2. Klasse auf Sicherheit in den Elementen hingearbeitet wurde, in der 1. Kl. die Schreibstunden zugleich zur Uebung in geschäftlichen Aufträgen, die Lesestunden zur Mittheilung und Wiederholung des Wesentlichsten aus der Vaterlandskunde, Geschichte und Geographie benutzt wurden, während im nächsten Jahre der Lesestoff aus der Naturkunde genommen werden soll. Dazu kam in der 1. Klasse der Zeichenunterricht, welcher in die Anleitung zum Körperzeichnen und in das Copiren von Vorzeichnungen zerfiel, letzteres besonders für die unregelmäßigen Besucher. Durch Anschaffung neuer Vorlegeblätter wurde das Streben für Entwicklung des Formsinnes unterstützt. Gelegentlich wurde eine halbe Stunde für zweistimmigen Gesang erübrigt.

Es mag hierbei erwähnt werden, daß einige 40 Böglinge der Schule auf Veranstaltung des Turnvereins einen regelmäßigen Turnunterricht einmal wöchentlich durch Herrn Buchhalter Koke empfangen haben, den sie mit Eifer und gutem Erfolge besuchten.

Im Decbr. 1869 veranstaltete die Schule eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Die besten Arbeiten wurden vom Handwerkerverein prämiirt.

Wegen Beschränktheit der Mittel hat der Vorstand des Handwerkervereins beschlossen, die Ferien in diesem Jahre einen Monat früher als sonst eintreten zu lassen. Es hat demnach der Spaziergang nach der Biegelei, mit dem der Schluß der Schule üblicher Weise festlich begangen wird, bereits Sonntag d. 28. Mai stattgefunden.

Es sei mir erlaubt diesen Bericht mit dem Wunsche zu schließen, daß es gelingen möge einen regelmäßigeren und pünktlicheren Besuch der Lehrstunden zu erzielen als bisher. Denn mit den beschäftigten Lehrkräften und den sonst angewendeten Mitteln ließe sich ohne Zweifel ein viel bedeutenderer Erfolg erzielen, wenn die Schule nicht einem Taubenhause gliche. Leider auch unter dem Ab- und Zugehen die Disciplin nicht, so wird doch die Aufmerksamkeit des Lehrers getheilt, und die Befolgung eines bestimmten Lehrganges ist nur mit einer kleineren Anzahl von Schülern möglich. — Nach den Gewerben besuchten die Anstalt: 2 Töpfer, 4 Zimmerleute, 16 Tischler, 3 Stellmacher, 4 Böttcher, 3 Schmiede, 3 Kupferschmiede, 8 Schlosser, 11 Klempner, 1 Gelbgießer, 2 Glaser, 6 Maler, 1 Tapezierer, 2 Riemer, 1 Seiler, 1 Uhrmacher, 3 Schneider, 8 Schuhmacher, 1 Schriftfeger, 1 Buchbinder, 2 Pfefferkuchler.

**Eisenbahnangelegenheiten.** Der „Gr. Gef.“ theilt folgendes mit: Da die Hoffnungen auf Herbeiführung der interimsistischen Eröffnung der Eisenbahnstrecke Thorn-Zablonowo durch Beihilfe der Kreisvertretungen fehlgeschlagen sind, so

laden die Herren v. Rayserling-Riffow, v. Lyskowski-Miliszewo und Krieger-Karbowo zu einer Besprechung ein über die Mittel und Wege, durch welche die schnelle Eröffnung jener Bahnstrecke anderweit gefördert werden könnte. Die Versammlung soll am 11. Juni zu Briesen im Harris'schen Gasthose stattfinden.

**Ueber den Stand der Saaten** constatiren neuere Berichte — so schreibt man der „Kreuz-Ztg.“ — aus allen Theilen der preussischen Monarchie die Thatfache, daß der harte Winter schlimm auf die im Herbst besäeten Felder eingewirkt hat. Zugleich stimmen dieselben aber auch in der Versicherung überein, daß bei dem günstigen Frühjahrsmeteor die meisten Winter-saaten in sehr befriedigender Weise sich wieder erholt haben und eine nicht ungünstige Ernte in Aussicht stellen. Nur die Delsaaten sind fast durchgängig als verloren zu betrachten. Auch hat der strenge Frost den eingemieteten Früchten vielen Schaden gethan. Die Sommerbestellung wurde überall mit größter Anstrengung betrieben. Sie muß sich verspäten, weil die winterliche Witterung so lange dauerte. Trotz dieser Verzögerung haben sich jedoch die Sommerfelder ersprießlich entwickelt. Man glaubt berechtigten Grund zu haben, von ihnen eine gute wenn auch etwas späte Ernte zu hoffen.

**Postverwaltung.** Mit Genehmigung des Bundeskanzlers werden die Bestimmungen des Reglements vom 11. Dezember 1867 zum Gesetz über das Postwesen in Betreff der Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger dahin erweitert, daß vom 1. Juni d. J. ab von den Landbriefträgern auf ihren Bestimmungsgängen Postanweisungen, Sendungen mit Werth-declaration und Postvorschußsendungen bis zum Betrage von 50 Thlr. angenommen werden können. In Betreff der Bestellung durch den Landbriefträger werden die Ausführungs-Bestimmungen zu § 30 des Reglements dahin erweitert, daß die Landbriefträger vom 1. Juni d. J. ab Werthsendungen und Postanweisungsgelder bis zum Einzelbetrage von 50 Thlr. an die Adressaten bestellen sollen. Die Oberpostdirectionen werden aber ermächtigt, falls außergewöhnliche Verhältnisse der Sicherheit wegen dies bedingen sollten, die Grenze des Werthbetrages für einzelne Landbestellbezirke zeitweise oder auch überhaupt zu beschränken. Die Erweiterung der Bestellung an Werthsendungen durch die Landbriefträger soll auch auf die Expresbestellung nach den Landbestellbezirken Anwendung finden.

**Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.**  
**„Germania“**  
**Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**  
**zu Stettin.**

Die Geschäftsergebnisse dieser Gesellschaft waren auch im verflossenen Jahre günstig. Zufolge eines reichen Zuganges an neuen Versicherungen in den einzelnen Geschäftszweigen — 20939 Versicherungen mit Thlr. 10,061,102 Versicherungs-Kapital und Thlr. 4,343. 685 jährlicher Rente — erreichte der gesammte Versicherungs-Bestand der „Germania“ am 31. Decbr. 1869 die Höhe von Thlr. 52,561,137, Kapital und Thlr. 27,213. 661, jährlicher Rente. Dieser Bestand vertheilt sich auf 112,806 versicherte Personen, von welchen 69,563, dem männlichen und 43,243, dem weiblichen Geschlechte angehören.

Nach den verschiedenen Versicherungs-Branchen, welche die Gesellschaft betreibt, vertheilt sich der Versicherungs-Bestand am 31. Decbr. 1869 auf 82,004 Personen mit Thlr. 49,127,813, Versicherungs-Kapital in der Abtheilung der eigentlichen Lebensversicherungen, auf 24,728 Personen mit Thlr. 1,343,076, in der Abtheilung der Begräbnißgeld-Versicherungen, auf 4236 Personen mit Thlr. 2,037,177, in der Abtheilung der Versicherungen auf den Lebensfall und mit bestimmter Verfallszeit, auf 1751 Personen mit Anspruch auf noch gültige Rückgewährscheine aus erloschenen Versicherungen nach Tabelle II a. im Betrage von zusammen Thlr. 53,071, und auf 87 Personen, welche in Summa mit Thlr. 27,213. 661, jährlicher Rente versichert sind.

Die durch Tod fällig gewordene Versicherungssumme beläuft sich bei den Kapital-Versicherungen auf den Todesfall auf Thlr. 574,518, 29 Sgr. 11 Pf. und blieb um Thlr. 24,558, 15 Sgr. 1 Pf. hinter derjenigen Summe zurück, welche nach den Rechnungsgrundlagen der Gesellschaft für diese Ausgabe zur Verfügung stand. Die Sterblichkeit unter den Versicherten der „Germania“ war demnach im Jahre 1869, wie im Vorjahre eine günstige.

Sehr befriedigend waren die im verflossenen Geschäftsjahre erzielten finanziellen Ergebnisse der Gesellschaft, welche eine bedeutende Steigerung der vorhandenen Fonds zur Folge hatten.

Die Prämien-Einnahme des Jahres 1869 betrug im Ganzen Thlr. 1,522,684, 26 Sgr. 8 Pf. und übersteigt diejenige des Jahres 1868, um Thlr. 153,289, 23 Sgr. 5 Pf. Die Einnahme für Zinsen im Gesamtbetrage von Thlr. 160,482, 22 Sgr. 3 Pf. zeigt gegen 1868 eine Steigerung um Thlr. 27,245, 5 Sgr. 6 Pf. Die Gesamtjahres-Einnahme des Jahres 1869 übersteigt mithin diejenige des Jahres 1868 um Thlr. 180,534, 28 Sgr. 11 Pf., während die Ausgabe für Provisionen und Verwaltungs-Kosten nur um Thlr. 821, gegen 1868 gestiegen ist.

Nach Deduktion aller Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft zeigt der Abschluß einen Ueberschuß von Thlr. 111,250, 21 Sgr. 11 Pf. Hiervon werden, nachdem reichlich bemessene Abschreibungen bewirkt und Thlr. 10,050, 12 Sgr. 3 Pf. zur Kapital-Reserve zurückgestellt sind, 10 p. Ct. der auf die Actien geleisteten Baarzahlungen als Dividende gezahlt, und außerdem Thlr. 24,235, für unvorhergesehene Ausgaben zurückgestellt. Die aus den Beiträgen der Versicherten angesammelte Prämien-Reserve beläuft sich auf Thlr. 3,597,673, 16 Sgr. 3 Pf. und zeigt gegen das Vorjahr ein Wachsthum von Thlr. 620,157, 20 Sgr., die von der Jahres-Einnahme in 1869 zurückgestellt wurden. Die Prämien-Reserve, die Kapital-Reserve und die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben zusammen erhielten 1869

einen Zuwachs von Thlr. 654,443, 2 Sgr. 3 Pf. und betragen Ende 1869 Thlr. 3,692,275, 3 Sgr. 4 Pf.

Die Gesellschaft bewirkt ihre Geldanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Princip, daß es mit der Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen derselben Speculationsgeschäfte zu betreiben. Die in Hypotheken angelegten Fonds der „Germania“ belaufen sich Ende 1869 auf Thlr. 3,116,383, und haben in dem genannten Jahre einen Zuwachs von Thlr. 586,384, erhalten.

In literarischer Beziehung verdient gegenwärtig ganz besondere Beachtung die soeben in der J. Ebner'schen Verlagsbuchhandlung, bekannt durch ihre billigen Hefenausgaben, erscheinende **Neue**

**Deutsche Haus-Bilderbibel**  
nach Dr. Martin Luther mit größerer Schrift und kurzen erklärenden Anmerkungen, von den bekannten Pfarrern Blumhardt und Heingeler, die einzig in ihrer Art dasteht. Sämmtliche 300 Original-Holzschnitte sind von Meister Julius Schnorr in Stuttgart gezeichnet und gehören unter das Schönste, was in neuerer Zeit die Kunst in christlichen Holzschnittwerken geliefert hat. Der Preis ist ein so unglaublich und enorm billiger, eine Lieferung von 7 Bogen feinstes satiniertes Papier und schönster Druck kostet nur 18 Kr. oder 5 Sgr., daß diese neue Haus-Bilderbibel ausgabe in jedes Haus, arm wie reich, nicht genug empfohlen werden kann.

**Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 31. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	75 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Warschau 8 Tage	75 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	81 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Posener do. neue 4%	82 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Amerikaner	96 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Oesterr. Banknoten	82 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Italiener	58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Weizen:	
Mai-Juni	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen:	still.
loco	49
Mai-Juni	50 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Juli-August	50 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Herbst	52 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Rübsl:	
loco	14 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Sept.-Oktbr.	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Spiritus	still.
loco	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Mai	16
Mai-Juni	16 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>

**Getreide- und Geldmarkt.**  
Thorn, den 1. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: Regen.  
Mittags 12 Uhr 15° Wärme.  
Bei sehr geringer Zufuhr, Preise unverändert.  
Weizen, fest, hellbunt 123—24 Pfd. 59 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 62—63 Thlr., 129/30 Pfd. 64—65 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.  
Roggen, matter, 42 bis 44 Thlr. pro 2000 Pfd.  
Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.  
Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.  
Erbsen, Futterwaare 40/42 Thlr., Kochwaare 42—44 Thlr.  
Rübsl: beste Qualität gefragt 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., polnische 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—2<sup>5</sup>/<sub>12</sub> Thlr., pr. 100 Pfd.  
Roggenkleie 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. pr. 100 Pfd.  
Spiritus pro 100 Rtl. 80<sup>0</sup>/<sub>10</sub> 15—15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.  
Russische Banknoten: 75<sup>3</sup>/<sub>8</sub> — 75 oder 1 Rubel 25 Sgr. 2 Pf.

**Danzig, den 31. Mai. Bahnpreise.**  
Weizen, ruhig, jedoch preishaltend geblieben, bezahlt für abfallende Güter 115 — 24 Pfd. von 53 — 59 Thaler., bunt 124 — 125 Pfd. von 59 — 61 Thlr., für feinere Qualität 124 — 132 Pfd. von 61 — 67 Thlr. pr. Tonne.  
Roggen, unverändert, schwere Gattungen etwas billiger, 120—125 Pfd. von 46—49 Thlr. pr. Tonne.  
Gerste, kleine und große 36—41 Thlr. pr. Tonne.  
Erbsen, unverändert, 39—41<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. pr. Tonne, Kochwaare theurer.  
Hafer, inländischer 38—40 Thlr., Polnischer billiger.  
Spiritus, nicht gehandelt.

**Stettin, den 31. Mai.**  
Weizen, loco 63—70<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, pr. Mai-Juni und Juni-Juli 70<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.  
Herbst 72<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.  
Roggen, loco 47—50 pr. Mai-Juni und Juni-Juli 50.  
Rübsl, 13<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Br., pr. Mai-Juni 13<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Herbst 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
Spiritus, loco 16<sup>3</sup>/<sub>8</sub> pr. Mai-Juni und Juni-Juli 16.

**Ämtliche Tagesnotizen.**  
Den 1. Juni. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll.



## Inserate.

Gestern Abend 1/7 Uhr verschied plötzlich am Lungenschlag unser geliebter Bruder, der Buchsemmacher **Gustav Eduard Reissmüller**, im Alter von 37 Jahren, was tief beklübt und um stille Theilnahme bittend anzeigen

Thorn, den 1. Juni 1870.

die Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

### Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist in unser Prokuren- resp. Firmen- und Gesellschafts-Register eingetragen, daß die dem Kaufmann **Nathan Hirschfeld** von der Handlung **M. Meyer & Hirschfeld** zu Culmsee ertheilte Procura erloschen ist, daß in die genannte Handlung der Kaufmann **Nathan Hirschfeld** als Theilnehmer vom 1. April 1870 ab eingetreten und daß dieser sowie der Kaufmann **Caspar Hirschfeld** zu Culmsee die Gesellschaft der zu Culmsee unter der Firma **M. Meyer & Hirschfeld** bestehenden Handelsgesellschaft sind.

Thorn, den 2. Mai 1870.

### Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

### Plattes alter Concert-Garten.

Donnerstag, den 2. Juni:

### großes Concert,

bei eintretender Dunkelheit große Illumination des ganzen Garten.

Anfang um 6 Uhr. Entree à Pers. 2 Sgr. Auf Wunsch nachher Tanz.

Auf der Esplanade vor dem innern Culmer-Thor.

Heute Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Juni 1870:

### Große Galla-Vorstellung

von der berühmten amerikanischen Lustspringer- und Seiltänzer-Gesellschaft, unter Direction des

Mstr. William Schwartz.

Anfang präcise 6 1/2 Uhr. Das Nähere die Zettel.

### Gänzlicher Ausverkauf!

Butterstraße Nr. 145.

Um mit meinem Waarenlager, bestehend in Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Drells, Decken, Flanells, Wäsche, Kragen, Hüten, Mützen u., bis zum 1. Juli c. gänzlich zu räumen, verlaufe ich sämtliche Artikel 10 % unter dem Kostenpreise.

F. W. Stange.

### Benno Friedländer's Herren-Garderoben-Geschäft,

Breitestraße Nr. 50,

empfehlen elegante Sommer-Überzieher, Promenaden-Anzüge, Jaquets, Hosen und Westen, ebenso Kistren, Mohair-Jaquets, in schwarz und couleur, sowie Staub-Paletots, Drill- und Reinen-Anzüge zu billigen Preisen. Aufträge nach Maas schnell und billigt.

Meinen hochgeehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen ein tägliches Friseurabonnement, pr. Monat 1 Thlr. eingeführt habe.

Hochachtungsvoll

A. Franskewski.

### Geschichte

der

### Alt-hebräischen Literatur.

Für denkende Bibelleser

von

Dr. Martin Schultze.

Preis 1 Thlr.

Ernst Lambeck.

### Ein Eiskasten

welcher 1/2 und 1/4 Anker aufnimmt, geeignet für Gastwirthe und Restaurateure, steht billig zu verkaufen Neustadt 142, 1 Treppe.

Zum 1. Oktob. verm. die ganze Part. Wohnung Neust. 288. Forek.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von mir bisher am hiesigen Plage betriebene

### Colonialwaaren-Geschäft

meinem langjährigen Mitarbeiter Herrn **H. Simon** mit dem heutigen Tage übergebe, und derselbe solches für eigene Rechnung fortführen wird.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe freundlichst auf meinen Nachfolger zu übertragen.

S. Barnass.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen, das ich mir durch streng reelle und prompte Bedienung zu erhalten bestrebe sein werde.

Mit Hochachtung

H. Simon.

### Die Dampf-färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

### Wilhelm Falk,

Danzig, Dirschau, Marienburg, Marienwerder, Culm, Thorn

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und Wiederherstellung verlegener Stoffe wie neu.

Auflöser: aufgefärbte seidene Stoffe erhalten ihre ursprüngliche Elasticität. Seidene und halbseidene Zeuge, Blonden, Franzen, Crêpe de chine-Tücher, wollene und halbwoollene Stoffe, Drübelstoffe in Plüsch und Damast, Doublestoffe, Tuche und Lama's werden in allen Farben wie neu hergestellt, wenn es die Grundfarbe erlaubt. Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnet- und Mousselin-Roben, werden in allen Farben gefärbt und bedruckt und liegen Muster zur gefälligen Ansicht.

Herrn-Überzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider werden auch unzertrennt gewaschen und gefärbt.

Annahme in Thorn bei Herrn

Oscar Wolff, Butterstraße No. 96/97.

### Behrendt's Schuh- und Stiefel-Bazar,

Brückenstraße Nr. 35.

Dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich vom 29. Mai c. ab einen Schuh- und Stiefel-Bazar

eröffnet habe, in welchem alle Sorten von Stiefeln, Schuhen, Gamaschen für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl vorrätig sind. Sämtliche Artikel werden in meiner Fabrik in modernstem Facon solide hergestellt und zu billigen Preisen abgelassen. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist zum Anpassen ein Cabinet eingerichtet. Reparaturen für die geehrten Käufer werden auf das Schnellste besorgt.

[Scholly Behrendt.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Auflage 60,000 Exemplare.

Erscheint in 30 Lieferungen à 18 kr. = 5 Sgr.

**Heinrich'sches Bibel**

Mit Einleitungen von Ch. Blumhardt. Mit einer Vorrede von Prälat v. Hauber.

Mit 300 Anmerkungen von Ch. Heintzeler. Mit 300 Holzschnitten nach Julius Schnorr.

Druck u. Verlag v. J. Ebner in Ulm.

5 Sgr. erscheinen zu lassen; es ist dies somit die billigste illustrierte Hausbibel mit Anmerkungen und größerer Schrift, die bis jetzt existirt. Das erste Heft traf soeben ein und empfiehlt sich zu gefälligen Bestellungen Ernst Lambeck in Thorn.

### Die beste Pfundhese

täglich frisch bei J. G. Adolph.

### Beste Stettiner Hesen

empfiehlt Herrmann Schultz, Neust.

Täglich frische beste Stettiner Hese, bei größerer Abnahme sehr billig empfehlen L. Dammann & Kordes.

### Beste Pfundhese

täglich frisch bei

Adolph Raatz.

### Junge Kartoffeln

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Thorn, den 1. Juni 1870.

Reines Cichorienmehl, in Packeten und lose wieder vorrätig bei J. G. Adolph.

Ein guter Flügel ist zu vermieten durch Carl Reiche.

Elbinger Gypsdeckenrohr empfiehlt billigst

C. B. Dietrich.

Täglich frische Milch Tuchmacherstr. 180.

100 Setthammel stehen auf dem Gute Pluskowenz bei Schönsee zum Verkauf

Bitte zu beachten!

Die neue Thorer Filz- und Seidenhutfabrik von Emil Nürnberger, Wernick's Nachf., befindet sich Culmerstr. vis-à-vis Herrn A. Mazurkiewicz.

Erlaubte und vom Staate garantierte Original-Staatsloose

Nächste Ziehung am 10. Juni. 29,000 Gewinne von 12 Thlr. bis 100,000 Thlr.

versendet in ganzen Stücken à 4 Thaler, Halbe à 2 Thlr., Viertel à 1 Thlr.

L. Oppenheim jr. in Braunschweig. NB. Pläne und Listen gratis.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe dauernde Beschäftigung bei L. Lange in Bromberg.

Ein Hofverwalter, der orthographisch richtig schreibt und gut rechnet, findet in Zulfau Stellung.

Original-Staats-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

### Allerneueste

grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch vereidigte

Notare vollzogene

### ORIGINAL-

Staats-

### VERLOOSUNG.

Ziehungstage: 9. u. 10. Juni 1870. Hauptgewinne:

100,000 ev.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 12 à 4000, 3000, 34 à 2000, 1500, 155 à 1000, 500, 260 à 400, 300, 383 à 200, 575 à 100, 18600 à 47 Thlr.

u. s. w.

1 ganzes Original-Staatsloos 4 Thlr. 1 halbes do. do. 2 " 1 viertel do. do. 1 "

Gegen Einsendung des Betrages — am Bequemsten durch die üblichen Postkarten, — oder gegen Postvorschuss werden alle bei uns eingehenden Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden prompt u. verschwiegen ausgeführt und nach vollendeter Ziehung unsern Interessenten Gewinnelder und Listen sofort zugesandt. — Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an das mit dem Debit dieser Staatsloose regierungsseitig beauftragte Bankhaus

Gebr. Lilienfeld, Hamburg.

1 möbl. Stube u. Kabinet Bäckerstr. 248.

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechestr. 110.

Ein mbl. Zim. ist zu verm. Bäckerstr. 250.